



Mitteilungen

der Sektion Berlin des Deutschen und
* Österreichischen Alpenvereins *

Die Mitteilungen erscheinen zu Beginn der Monate Oktober bis Juni

Anzeigenannahme: Geschäftsstelle der Sektion, W 35, Potsdamer Straße 121 k (Privatstraße)

Postcheckkonto: Berlin Nr. 12091. / Fernsprecher: Amt B 1 Kurfürst 3658.

Nummer 319

Berlin, März 1935.

36. Jahrgang

Jahresversammlung

im Bürgersaal des Neuen Rathauses in Schöneberg

Rudolf-Wilde-Platz.

Freitag, den 8. März 1935, 19.45 Uhr pünktlich.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Geschäftsbericht 1934.
3. Vorlegung der Jahresrechnung und Entlastung des Schatzmeisters.
4. Wahl des Vorsitzenden.
5. Vortrag: Joh. Rehling: 1. „Norwegische Skifahrten“. (Mit Lichtb.)
2. Tonfilm: „Aus den Schweizer Bergen“.

Die Teilnahme an der Sitzung, Punkt 1—4, ist nur den Sektionsmitgliedern und den zur Aufnahme gemeldeten Damen und Herren gestattet; diese haben jedoch kein Stimmrecht.

Die Gäste (Damen und Herren) werden freundlichst gebeten, bis zum Beginn des Vortrages in den Vorräumen des Saales zu verweilen.

Das Rauchen ist im Sitzungsjaal nicht gestattet!

Durch Mitglieder eingeführten Gästen (Damen und Herren) ist der Eintritt gegen Zahlung von einer halben Reichsmark zuzüglich eines Sportgroschens von 5 Pfg. gestattet. Die Zahlung erfolgt beim Eintritt. Die Sektionsmitglieder haben die Mitgliedskarte beim Eintritt vorzuzeigen.

Nach der Sitzung geselliges Beisammensein in der Bierabteilung des Rathskellers.

Merktage:

- Sonntag, 3. März: Sonntagswanderung.
Dienstag, 5. März: Gymnastikabend.
* Mittwoch, 6. März: 1. Schulungsabend für Winterhochtouristik.
* Freitag, 8. März: **Jahresversammlung.**
Sonntag, 10. März: Sektionswanderung mit den Damen.
* Dienstag, 12. März: Jungmannschaft.
Gymnastikabend.
* Donnerstag, 14. März: Vorstandssitzung.
Sonntag, 17. März: Sonntagswanderung.
Dienstag, 19. März: Gymnastikabend.
* Mittwoch, 20. März: **Sprechabend.**
Sonntag, 24. März: Sonntagswanderung.
Dienstag, 26. März: Gymnastikabend.
* Donnerstag, 28. März: Hochtouristische Vereinigung.
Sonntag, 31. März: Sonntagswanderung.
Dienstag, 2. April: Gymnastikabend.
Sonntag, 7. April: Sonntagswanderung.

Die Geschäftsstelle ist an allen Sitzungstagen (mit * bezeichnet) nachmittags von 15 bis 18 Uhr, an allen übrigen Werktagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

Der Sektion wünschen beizutreten:

1. Fräulein Gertrud Keller, Stenotypistin, D 112, Helmerdingstraße 5.
2. Herr Erwin Paßler, Lokomotivheizer, Neukölln, Herrfurthplatz 2.
3. Fräulein Traut Steidel, Sekretärin, Südende, Bahnstraße 3.
4. Herr Dr. Hermann Ullmann, Chefredakteur, Zehlendorf, Im Schönower Park 2.

vorgeschlagen durch:

- Berndt, C. Schmidt.
Berndt, Satow.
Berndt, C. Schmidt.
R. Hauptner, Penck.

Aus der Sektion Innsbruck wünscht überzutreten:

5. Herr Rainer Naderer, Student, Charlottenburg, Rurfürstenallee 13.

Berndt, C. Schmidt.

An die vorstehend zur Aufnahme Gemeldeten richte ich die Bitte, an der Sektionsitzung am 8. März teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Im Falle einer dringenden Verhinderung wird um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle gebeten.
Der Vorsitzende: Rudolf Hauptner.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Obering. Dr. August Ebeling, Charlottenburg, Schwarzbürgallee 14.
Direktor a. D. Ernst Koerner, Friedenau, Ringstraße 2.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Einziehung der rückständigen Jahresbeiträge.

Unter Bezugnahme auf unsere diesbezügliche Kundmachung in der Januar- und Februar-Nummer richten wir an diejenigen Mitglieder, die mit der Zahlung des Beitrages, der nach § 5 der Satzung bei Beginn des Jahres fällig ist, noch immer im Rückstand sind, die dringende Bitte, den Beitrag nunmehr **spätestens bis zum 31. März 1935** an die Geschäftsstelle (Postcheckkonto Berlin Nr. 12 091) abzuführen.

Andernfalls würden wir uns genötigt sehen, die rückständigen Beiträge im April d. J. durch Postnachnahme einzuziehen.

2. Der Sektion stehen drei laufende Abonnements des „Bergsteiger“ zur Verfügung, die an Sektionsmitglieder gegen Erfaß der Kosten von 10,— RM. je Abonnement abgegeben werden können.

3. Die nächste Nummer unserer Sektionsmitteilungen erscheint Anfang April 1935. Einsendeschluß: 29. März.

Für die Aufnahme später eingehender Einsendungen kann Gewähr nicht übernommen werden.

Kundmachung des Lehrworts für Winterhochtouristik.

Der Hauptausschuß hat vor etwa 3 Jahren die Sektionen aufgefordert, Lehrgänge im Sommer- und Winterbergsteigen einzurichten. Mit der raschen Verbreitung des Skilaufs in letzter Zeit hat sich die Zahl der Besucher des winterlichen Hochgebirges riesig vermehrt, und mit ihr die Zahl der alpinen Unfälle, die auf ungenügende Leistungen und mangelnde Erfahrung zurückzuführen sind. Ein Skikursus am Arlberg befähigt noch nicht zu selbständigen Touren im Gletschergebiet! Der H.A. hat daher zunächst Richtlinien für Lehrgänge im Winterbergsteigen (A) aufgestellt (Mitteilungen vom 1. 12. 1931), und zwar

- A I für alpinen Skilauf,
- A II für Winterhochtouristik.

Zu dem im vorigen Winter für die Sektion Berlin ausgeschriebenen Kursus hatte sich leider niemand gemeldet. Vermutlich war hierauf auch die Grenzsperrung gegen Österreich von Einfluß.

In diesem Jahre soll daher versuchsweise mit demjenigen (insbesondere dem theoretischen) Teile eines Lehrganges begonnen werden, der sich auch bei einem regulären Geländekurs — namentlich bei ungünstigem Wetter — innerhalb der Hütte abspielt, und zwar durch einen Schulungskursus im Vortragsraum der Sektion. Am ersten Abend,

Mittwoch, dem 6. März 1935, um 20 Uhr,

sollen die weiteren Stunden und gegebenenfalls ein praktischer Lehrgang im Hochgebirge vereinbart werden. Anmeldungen an die Geschäftsstelle erbeten.

Sprechabend.

Mittwoch, den 20. März 1935, 20 Uhr
in der Geschäftsstelle der Sektion.

Vortrag: Dipl.-Ing. E. Röckl (AWM): Filmvorführung:

1. Sonne und Schnee im Allgäu.
2. Wildwasserfahrten in Dalmatien.
3. Alpiner Teil des Mittelholzer-Films.

Hochtouristische Vereinigung.

Donnerstag, den 28. März 1935, 20 Uhr,
in der Geschäftsstelle der Sektion.

1. Geschäftliches.
2. Besprechung über einige wichtige Fragen der Hochtouristischen Vereinigung.

Die Mitglieder werden daran erinnert, daß der Jahresbeitrag spätestens am

31. März fällig ist.



Schneeschuh-Abteilung

1. Die Märzführung fällt, wie vereinbart, infolge der Skireisen aus.
2. Die Aprilführung wird infolge des späten Osterfestes am 3. Mai 1935, 20 Uhr pünktlich, abgehalten.

3. Bereiten Sie schon jetzt für den Renommierabend am 3. Mai schöne Lichtbilder vor.

Bitte beachten:

1. Vergessen Sie nicht, sich zu überlegen, ob Sie nicht eine zusätzliche Versicherung abschließen wollen, ehe Sie in Ihren Skiurlaub fahren.
2. Skifahrer, die etwas für sich tun wollen, besuchen unsere Gymnastikurse und wandern am Sonntag mit den Wandergruppen der Sektion.

Sektionswanderung mit den Damen der Sektionsmitglieder

Sonntag, den 10. März 1935, rund um Fangschleufe.

Führung: Rohde, Dr. Sachs.

Hinfahrt: ab Westkreuz 7.53, Zoo 8.00, Friedrichstraße 8.10, Schles. Bhf. 8.16, Ostkreuz 8.23; Erkner an 8.55, ab 9.08 Uhr. Ankunft Fangschleufe 9.17 Uhr.

Rückfahrt: ab Fangschleufe 17.19 Uhr.

Wanderung: Fangschleufe, Freienbrink (Frühstücksrast), Spreeufer, Wilhelmssaue, Störisee, Kleiner Wall, Buchhorst (Kaffeerast), Große Wallbrücke, Fangschleufe.

Dauer der Wanderung: ca. 5 Stunden.

Mittagessen: Bei hinreichender Beteiligung findet ein gemeinsames Mittagessen um 18.15 Uhr in der Schipmann'schen Weinstube, Hoher Steinweg 15, statt. Anmeldung hierzu ist bis zum Mittwoch, dem 6. März, beim Sporthaus Gustav Steidel, SW 19, Leipziger Str. 67-70, erforderlich. Preis des Bedecks 1,50 RM.

Sonntags-Wanderungen.

Alle wanderfrohen Mitglieder (Damen und Herren) sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen. — Mundvorrat ist mitzunehmen.

Sonntag, den 3. März 1935: Werder — Golm — Potsdam.

Hinfahrt: Wannseebhf. ab 7.45, Potsdam (umsteigen!) ab 8.25, Werder an 8.41, oder Schles. Bhf. ab 7.27, Westkreuz ab 7.52, Potsdam (umsteigen!) ab 8.25 Uhr.

Wanderung: Gr. Blesowsee, Remniz, Fuchsberg, Wachtelberg, Haakberg, Phöben, Alt-Löpliz, Schwarzer Berg, Wubliz, Mühlendamm, Reiherberg, Geißelberg, Windmühlenberg, Bornim, Katharinenholz, Sanssouci, Potsdam.

Rückfahrt: Ab Potsdam Stadtbahn.

Sonntag, den 17. März 1935: Eberswalde — Leuenberg.

Hinfahrt: Stettiner Fernbf. ab 8.50, Gesundbrunnen ab 8.57, Eberswalde an 9.48 Uhr. Sonntagskarte nach Eberswalde: 2,60 RM.

Wanderung: Forst Eberswalde, Forsthaus Marberg, Forsthaus Neu-Gersdorf, Gamensee, Teufelssee, Krüger Busch, Buchsee, Langer See, Leuenberg, Langer See, Mittelsee, Tiefensee.

Rückfahrt: Tiefensee ab 18.04 Briezener Bhf. an 19.04 Uhr.

Sonntag, den 24. März 1935: Krämer.

Hinfahrt: Stettiner Vorortbf. ab 8.07, Gesundbrunnen ab 8.12, Belten an 8.48 Uhr.

Wanderung: Eichstädt, Neu-Behlefaniz, Wolfslake, Weinberg, Staffelde, Borderer Steinberg, Forsthaus Krämerpfuhl, Ziegenkrug, Marwitz, Belten,

Rückfahrt: Belten ab 18.42, Stettiner Bhf. an 19.22 Uhr.

Sonntag, den 31. März 1935: Döberitz.

Hinfahrt: Lehrter Bhf. ab 8.36, Jungfernheide ab 8.46, Dallgow-Döberitz an 9.10 Uhr.

Wanderung: Übungsplatz, Krampniz, Kömerschanze, Sakrower See, Sakrow, Wannsee.

Rückfahrt: Ab Wannsee Stadtbahn.

Sonntag, den 7. April 1935: Wünsdorf.

Hinfahrt: Potsd. Ringbf. ab 8.01, Papestraße ab 8.08, Wünsdorf an 9.02.

Wanderung: Wünsdorfer See, Forsthaus Adlershorst, Forsthaus Wunder, Pechhütte, Gr. Zeschsee, Zesch, Kl. Zeschsee, Gr. Möggelinsee, Kl. Möggelinsee, Wünsdorf.

Rückfahrt: Wünsdorf ab 18.55, Potsdamer Ringbf. an 19.55 Uhr.

Jungmannschaft.

Hüttenabend am Dienstag, dem 12. März 1935, um 20 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion.

Vortrag: C. D. Koch: „Übungsturen mit Jung-Alpinisten in Eis und Schnee“. (Mit Lichtbildern.)

Jugend- und Jungmädchengruppe.

Sonntag, den 10. März 1935.

Wanderung: Hohenneuendorf, Schönfließ, Mühlenbeck, Dammsmühle, Summt, Schlagbrücke, Briesetal, Birkenwerder.

Treffpunkt: Stettiner Vorortbf. um 7.50 Uhr. Fahrkosten ca. 0,40 RM.

Die Sektionsführung am 8. Februar 1935.

An Stelle des durch eine Reise verhinderten Vorsitzenden eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Oberverwaltungsgerichtsrat *Berndt*, die Versammlung. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen ging er auf die Vorbesprechung über die in der Jahresversammlung am 8. März vorzunehmende Wahl des Vorsitzenden ein. Nach Verlesung der §§ 10, 16 Abs. 1 und 23 der neuen Satzung regte er an, den bisherigen Vorsitzenden für die Wiederwahl in Aussicht zu nehmen. Seinem Vorschlage stimmte die Versammlung zu, ohne einen anderen zur Erörterung zu stellen. Auch zu der weiteren Frage, ob Vorschläge für die vom Vorsitzenden zu berufenden Beiräte gemacht würden, meldete sich niemand zum Wort.

Nachdem dann die Gäste eingelassen worden waren, wurde Herrn *Fred Oswald* (Sektion Hamburg) das Wort zu seinem Vortrag „Bekanntes und Unbekanntes aus dem Ortlergebiet“ erteilt.

Herr *Oswald*, der uns vor zwei Jahren in den Bannkreis der Wagespizze geführt hatte, vermochte es auch diesmal wieder, uns eine klare und gute Übersicht der Berggruppe und der in ihr möglichen Fahrten zu geben. Auf der Wagespizze war die Ortlersehnsucht entstanden, aber vier Jahre mußten noch vergehen, ehe der Plan, die Gipfel der Ortlergruppe in Form einer riesigen „8“ zu überschreiten, in die Tat umgesetzt werden konnte.

Nach Erwähnung der Zugangsmöglichkeiten, unter denen besonders die Eisenbahnverbindung über Meran—Sondrio bemerkenswert ist, da sich dort der Zug nicht an den Fahrplan hält, sondern nur — wie es der Vortragende von einem Einheimischen hörte — zu gewissen Tageszeiten „nicht ungern kommt“, stellte uns Herr *Oswald* seine Gefährten vor, die uns als Kameradschaft vom Raunergrat auch nicht mehr unbekannt waren.

Nach einer Reihe überaus malerischer Talbilder, unter denen besonders die von St. Gertraud auffielen, führte uns der Redner zur Düsseldorfer Hütte. Von hier sollte die Fahrt über den ehemaligen Grenzgrat vom Ortler bis zum Piz Tresero beginnen. Die Überschreitung der rund 30 Gipfel ist wohl vorher zusammenhängend noch nicht gemacht worden.

Herr *Oswald* und seine Gefährten hatten die große Fahrt in drei Tagesabschnitte eingeteilt. Vielleicht wäre sie bei guten Verhältnissen auch in nur zwei Tagen zu bewältigen.

Der erste Abschnitt begann an der Payerhütte, die über den an malerischen Tiefblicken reichen Weg über die Tabarettahütte erreicht wurde. Um den ersten großen Abschnitt bis zur Casati-Hütte auch sicher an einem Tage zu schaffen, war es notwendig, die Tabaretta schon nachts zu besteigen. Zwar im Nebel, wurde der Gipfel doch glücklich vor Tagesanbruch erreicht, da die am Tage vorher unternommene Rundfahrt und heller Mondschein bei der Durchquerung des Ortler-Gletschers die Bergsteiger unterstützten. Während der Gipfelrast bot die den Nebel verscheuchende Sonne nicht nur ein herrliches Farbenschauspiel, sondern verstärkte auch die Ausichten der Kameradschaft, das Ziel ihres Vorhabens zu erreichen. Um 6 Uhr ging es auf den früher als alpine Großtat bekannten Hochjochgrat, der auch heute noch wegen seiner Brüchigkeit schwierig ist. Nach vielen Stufen, die in der Harpprecht-Rinne geschlagen werden mußten, ging es an unserm Hochjoch-Hospiz vorbei, das von den Italienern im Krieg völlig zerstört wurde. Aber nicht nur diese traurigen Ruinen mahnten an die harten und erbitterten Kämpfe, die unter schwierigsten äußeren Bedingungen hier ausgefochten wurden. Zahlreiche Kriegsbefestigungen, Unterstände, verschiedenartigstes Kriegsmaterial fanden die Kletterer überall auf ihrem Weg.

Vom Hochjoch schloß sich die selten gemachte und sehr eindrucksvolle Zebra-Überschreitung an, dessen Gipfel über den Grat zum Südgipfel erreicht wurde. Ein herrlicher Blick bot sich auf die formenele Königspitze, dem nächsten Ziel, die uns ja durch ihren Mitschergrat besonders verbunden ist. In dem Vortragenden als Eisgeher erwachte denn auch der Wunsch, über das Mitscherjoch den Gipfel zu erreichen. Die Spuren einer Partie vom Vortage verloren sich bald im Eis, so daß sich zeitraubendes Stufenschlagen als notwendig erwies. Doch wurden nur Standstufen nach jeder Seillänge hergestellt, so daß nach einer Stunde trotzdem schon der Gipfel erreicht werden konnte, der wegen seiner pyramidalen Form freie Aussicht nach allen Seiten bietet. Ausgezeichnete Bilder von der riesigen Gipfelwächte, die alle vier bis fünf Jahre abbricht, zeigten uns die Schönheit und Gefährlichkeit dieser merkwürdigen Naturgebilde. Dann ging es hinunter zum Königsjoch, in deren Scharte das abweisende Königsmandl steht und über die Kreilspitze, das Schrötterhorn zum Fornopaf, von hier auf die Suldenspizze mit einem herrlichen Rückblick auf den zurückgelegten, nun im Abendsonnenschein liegenden Weg.

Die Casati-Hütte konnte den Bergsteigern nicht in vollem Maß der erhoffte Ruhepunkt sein, da sie mit einer Fülle meist sich mit Ski-Fahren betätigender Italiener besetzt war, die eine laute Geselligkeit entfalteten. Am nächsten Morgen setzte dann eine wahre Völkerwanderung zum Cevedale ein, so daß der Vortragende und seine Gefährten die Freude hatten, vor sich nicht weniger als 71 Leute, die manchmal bis zu acht Personen an einem Seil waren, ansteigen zu sehen. Sie beschloßen daher zur Zufallspitze zu gehen und erreichten über diese den Cevedale-Gipfel noch vor den anrückenden Kolonnen. Auch hier wurde wieder zahlreiches Kriegsmaterial gefunden, in dem herumzustöbern so lange große Freude war, bis sich eine Kiste als vollgepackt mit Handgranaten erwies, deren Aufschrift lautete: „Lebensdauer unbegrenzt!“

Da der kommende Tag wieder einem größeren Abschnitt gewidmet war, ging es an diesem Tag nur noch über den Palon della Mare mit seinen riesigen Eisfeldern zur Bioz-Hütte, die sich erheblich besser als ihr Ruf erwies. Von der 3535 Meter hoch gelegenen Hütte hat man einen herrlichen Tiefblick auf das 2500 Meter niedrigere Bad Pejo.

Am nächsten Tag, oder besser noch vor dem nächsten Tag ging es in herrlicher Vollmondnacht, durch welche die Lichter von Pejo heraufschimmerten, zum Monte Bioz und zur Punta di Pejo. Dort wurde erwogen, die Fahrt vorzeitig abubrechen und über den Fornogletscher abzustiegen, da sich das Wetter langsam verschlechterte. Doch zunächst mußte noch der Fels- und Firngipfel der Rocca Santa Catarina und die Punta Cadini erklimmen werden; bei der letzteren wurde das Aufsetzen von Stahlhelmen als nützlich empfunden, da eine andere Partie ganze Steinsalven lostrat. Bei der Mittagsrast auf der Punta Cadini ergab sich, daß die Durchquerung des überaus zerklüfteten Fornogletschers zu so später Tageszeit nicht ratsam sei. Es wurde daher doch beschloßen, die Fahrt wie geplant fortzusetzen. Über die Punta San Matteo ging es zum Tresero, durch dessen Riesenwächten Payer einmal abstürzte, ohne Schaden davon zu tragen. Der Abstieg gestaltete sich zu einem Wettlauf mit der Dämmerung und einem Gewitter. Er gelang jedoch nicht ganz; denn bei dem Abstieg in das Fuvatal war die Nacht bereits hereingebrochen und es gab ein schwieriges und gefährliches Abwärtsstolpern im Regen mit nur einer Taschenlampe. Doch als endlich die Seitenmoräne des Fornogletschers erreicht und glücklich überwunden war, winkten bereits die Lichter des Fornohotels, die gerade in dem Augenblick ausgingen, als die Gefährten vor dem Hotel noch schnell versuchten, sich ein wenig „stadtfein“ zu machen. Doch auch diese Schwierigkeit wurde noch überwunden, es war sogar noch möglich, Essen zu erhalten. Damit war die große Fahrt pro-

grammgemäß durchgeführt und es blieb „nur“ noch der Rückweg über den Cevedale-Paß, Eissee-Paß, Suldenferner, Schaubachhütte nach Sulden.

Nachdem der reiche Beifall der Versammlung verklungen war, gab Geheimrat Berndt nochmals unserm Dank für den ausgezeichneten Vortrag beredten Ausdruck.

Dom Sprechabend.

„100 Bilder aus den Bergen“ in geschickter Folge aneinandergereiht, waren ein Erlebnis, das Max Fischer am letzten Sprechabend einem großen Kreis von Zuschauern zu geben verstand. Es ist noch nicht so lange her, daß uns Fischer durch seine südtiroler Bergfahrten an Hand seines erstklassigen Bildermaterials erfreuen konnte. Da war es also kein Wunder, wenn der Sprechabend so gut besucht war, und die Ausrufe der Begeisterung proportional der Bildermenge stiegen. Nun gar noch, als die Klänge einer Zither aus seinem Schallplattenkoffer die herrlichen Aufnahmen unterstrichen, da schlug der Berggeist wohl jeden in seinen Bann. Vergessen war der Alltag, vergessen waren Zeit und Raum! Vergangene Sommerfahrten standen auf und die Zukunft lockte. Wenn eine Darbietung unsere Bergsteigerideale verkörpern soll, so taten es die knappen aber aus einem Bergsteigerherzen kommenden Worte und der geschulte Kamerablick unseres Fischer.

Während des Blätterns in dem inhaltvollen Bilderbuche, das uns sein Verfasser vorlegte, erschloß sich uns auch tiefer schürfend ein reiches Bergsteigerleben. In den Felsen unserer Kletterschule, in den Schrammsteinen begannen die Wanderungen und Bergfahrten und leiteten hinüber zum Karwendel, Wetterstein, Allgäu und Berchtesgadener Land. Wir blickten noch einmal in die gewaltige Ostwand des Watzmann, jener Riesenmauer am Königssee, die Fischer mit seinen Kletterfreunden als erste Mitglieder unserer Sektion bezwang. Der Glockner, Zeburu und Königspitze zeigten sich in ihrer ganzen Majestät. Als die Berliner Hütte und ihre stolzen Berge vor unseren Augen aufstiegen, strich etwas Wehmut durch den Raum. Wann werden wir sie wiedersehen?! Und dann kam der Berg der Berge, das Matterhorn. Stimmungsbilder, wie sie schöner nicht gedacht werden können. Eine Nachtaufnahme dieses Riesen von Zermatt hielt uns lange gefangen und ließ uns träumen vom „Mekka“ der Bergsteiger. Ein Abend auf der Mischabelhütte und die poetischen Schlußworte bildeten den würdigen Ausklang eines genußreichen Abends, dem auch der Bergsteigerhumor nicht fehlte.

Lf.

Jahresessen der Hochtouristischen Vereinigung.

Am 26. Januar 1935 versammelten sich in der Tiroler Klause zu Charlottenburg die Hochtouristen zu ihrem Jahresessen. Es wurde in diesem Jahr auf allgemeinen Wunsch in der Art des Berliner Eisbeinens gefeiert. Ahtzehen Mann der Bergsteigergilde hatten sich dazu eingefunden, und durch einige Nachzügler erhöhte sich am späten Abend noch die Zahl der Anwesenden.

Nach einer kurzen Begrüßung des Vorsitzenden erinnerte er daran, daß gerade die Hochtouristische Vereinigung in dieser schweren Zeit die Pflicht hätte, durch engste Zusammenarbeit für das Gedeihen der Sektion und der HTB. zu sorgen. — Nach dem Essen wurde die Neuwahl des Aufnahmecommissars durchgeführt. Sie ergab eine einstimmige Wiederwahl der Mitglieder Dr. Christophe, Ing. Klemmt und Dr. Miße.

Erstmals auf einem Jahresessen wurde von Dr. Miße der lang versprochene Vortrag gehalten über die „2000 Kilometer 1934“. Durch das Episkop war es

uns vergönnt, die Fahrt in Lichtbildern mitzumachen. Der Vortragende führte uns zum Start, der in Baden-Baden lag und schilderte uns die Schwierigkeiten, die die Vorbereitung einer Fahrt in sich birgt. In humoristischer Weise berichtete er über den Weiterverlauf der Fahrt. Zuerst galt es, den Schwarzwald zu überwinden, um dann über Nürnberg, Gera, Zeitz nach Berlin zu gelangen, wo an der Avus eine Kontrollstelle eingerichtet war. Hier wurde ein Reisewechsel vorgenommen. Von Berlin führte die Strecke dann über den Harz nach Köln und den Rhein hinauf zurück nach Baden-Baden, wo die anstrengende Fahrt, für die Fahrer und den Wagen, ihr Ende hatte und Dr. Miße für die erfolgreiche Fahrt die silberne Plakette erhielt. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seine Mühe und den wohl gelungenen Vortrag. Noch lange saß man dann gemütlich beim Glase Bier.

He.

Aus der Schneeschuhabteilung.

Wenn unser Gauturenwart kommt, gibt es etwas Besonderes. Die Zahl der Teilnehmer war allerdings nicht größer als sonst, d. h. rund 30 Personen. Und wenn Carl D. Koch kommt, gibt es Skiberichtsgroßlampstag. Da es also nicht mehr als 30 waren und das Gebotene etwas bekannt Gutes war, ist damit endgültig bewiesen, daß man mit einer größeren Teilnehmerzahl in heutiger Zeit nicht rechnen kann.

Wer bei der letzten Sitzung anwesend war, wird nicht vergessen, was uns Koch über „Skifahrten im Wallis“ berichtet hat. Es war eigentlich ein Überblick über das Leben des Gebirgsskiläufers, und zwar für den Teil, der seine Heimat in Norddeutschland hat. Zwei Abschnitte kennt diese Art von Skiläufern, die Zeit der Übungsfahrten, die gewöhnlich zu Weihnachten, bisweilen zu Ostern oder gelegentlich auch einmal zum Wochenende ins Riesengebirge, ins Erzgebirge oder in den Harz führt. Daß auch in diesen Mittelgebirgen, die wir mit dem ganzen Heimatsgefühl des Norddeutschen lieben, Gefahren vorhanden sind, hat der diesjährige Winter gezeigt, aber im allgemeinen sind es doch nur Ausnahmefälle, wenn die Natur durch Lawinenfälle und Wetterstürze in diesen Gebirgen Opfer fordert.

Ganz anders ist das Bergerleben des Skiläufers im Hochgebirge. Ungeahnte Schönheiten erschließt die Zeit des Frühjahrs in den glanzstrahlenden Höhegebieten unserer Gebirgswelt. Dort allerdings sind ernste Gefahren, mit denen gerechnet werden muß, vorhanden. Carl D. Koch hat bewiesen, daß man diese Gefahren bannen kann, wenn man die Teilnehmer richtig herantreibt, wenn man sie genügend vorbereitet und, wenn man den Flachlandsportler rechtzeitig praktisch aufklärt. Er hat uns bewiesen, was eine Persönlichkeit zu erreichen vermag, die beseelt ist von der glühenden Liebe zu den Bergen und die durchdrungen ist von dem letzten aktiven Mittun und Mitfühlen, wie es die Jugend als eine Selbstverständlichkeit verlangt. Da, wo wirkliche Persönlichkeiten wirken, findet sich die Jugend von selber ein. Dann gelingt es, ernste Schlachten in den Bergen zu schlagen und große Erfolge auch mit Flachlandsportlern zu erzielen.

Mit seinen Jungalpinisten folgen wir Koch in das Reich der Walliser Riesen. In herrlichen Lichtbildern ziehen die großen Berge und Gletscher vorbei. Wir hören von Bivaks und erleben Besteigungen mit allen Einzelheiten der neuzeitlichen Ski- und Eistechnik. Nur einige Namen seien herausgegriffen: Das Matterhorn, dessen gewaltige Nordwand vor nicht langer Zeit durchstiegen worden ist, das Breithorn mit seinen unermesslichen Formen. Von allen Seiten umfahren wir den Monte Rosa-Stock mit seiner gewaltigen Ostflanke und dem

Fernblick weithin bis in die norditalienische Ebene. Welch ein grandioser Unterschied zwischen dem strahlenden Weiß des Hochgebirges und dem langsam im oliv bis blau verschwindenden Dunst der südlichen Tieflandsfläche.

Sind die Turen gut angelegt, und sind die Mannschaften richtig verteilt, bieten auch Fahrten in diese Gebiete nur relativ geringe Gefahren. Wendet sich aber das Wetter — und damit muß man immer rechnen — entstehen sofort ernste Gefahren, die dann den Beweis herausfordern, ob der Plan des Führers richtig war. Hierüber wußte Koch eine Menge Erlebnisse zu bringen. Wir folgten ihm im Kampfe mit Nebel, Sturm und Lawinen. Wir nahmen an der Bergung verunglückter Kameraden teil und atmeten erlöst bei der herrlichen Gipfelschau von der Wildspitze nach Süden auf. Und um uns die Fülle der Gegensätzlichkeit bis ins Letzte auskosten zu lassen, lockte uns der Vortragende mit den Schlußbildern von den hohen Gipfeln hinunter an das blaugrün schimmernde Meer im Süden, an die herrliche Cote d'Azur.

Dr. Brandl beglückwünschte den Vortragenden — zugleich mit dem Dank — für seine außerordentlichen Erfolge. Es sei hier besonders betont, wie wichtig derartige Leistungen wie die des Vortragenden für die alpine Sache sind, und wenn wir hundert solcher „Köche“ hätten, dann wüßten wir, daß morgen nicht tausende, sondern abertausende junger Männer dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein zuströmen würden.

Vivant!

Dr. Br.

Hüttenabend der Jungmannschaft.

Vor fast der gesamten Jungmannschaft und einigen Gästen (auch unser Altmeister Klemmt war erschienen) sprach Studienrat Satow über die Höhlen des Tennengebirges. Der Vortrag war für uns besonders deshalb interessant, weil der Vortragende auf die physikalischen Grundlagen der Höhlenkunde einging. Es ist dies ein Gebiet, mit dem wir uns kaum bisher beschäftigt haben. An Hand von sehr guten Aufnahmen der Werfener Eisriesenwelt hörten wir von der Entstehung der Höhlen, vom Höhlenwinde und von der Eisbildung. Wir wurden auch mit den Problemen der Höhlen des Tennengebirges bekannt gemacht; viele Fragen sind noch zu lösen, da die Speläologie noch eine ziemlich junge Wissenschaft ist. Erst nachdem 1910 die Dachsteinhöhlen entdeckt waren, begann im Jahre 1911 Alexander von Nöck die systematische wissenschaftliche Durchforschung der Werfener Eisriesenhöhle. Dem Bergsteiger steht hier noch ein großes Betätigungsfeld offen, viele Erstbesteigungen sind noch zu machen, ja sogar neue Höhlen sind noch zu finden. 1933 sind acht neue Höhlen entdeckt worden. — Reicher Beifall belohnte Herrn Studienrat Satow für seinen so instruktiven Vortrag.

Anschließend gab Kruzki einen Bericht über das verfllossene Jahr und teilte uns dann mit, daß er sein Amt wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme niederlegen müsse. — Bei Radi und Bier soll dann das Kriegsbeil (Monte di Zocca) endgültig begraben worden sein. Außerdem waren wir uns alle einig, daß die Rathener Madel zu Ostern nicht übergangen werden darf. R.

Das Schnadahüpfli.

Eine ganz besondere Gattung des Volksliedes ist heute noch wie von eh und je lebendig: das „Schnadahüpfli“, jener vor allem in den bayerisch-österreichischen Alpen heimische Bierzeiler, der meist spontan entsteht und

sich fast nur durch mündliche Überlieferung weiter verbreitet. In knappster Form und mit scharf zugespitzter Pointe drückt so ein Schnadahüpfli alles aus, was den Sänger bewegt: sein Verhältnis zum Mitmenschen, also Liebe und das Gegenteil, seine Wünsche und Forderungen an den Lebensgenuß, oder auch ganz allgemein seine Freude am Dasein.

Der witzige Schnadahüpfliänger und Improvisator ist beliebt in jeder fröhlichen Gesellschaft. Sein Beispiel steckt an: mit mehr oder weniger Geschick versuchen es auch die andern — und schon sind wieder neue „Gstanzln“ in die Welt gesetzt, die dann ihre Rundreise antreten — oder auch vergehen, wie sie entstanden sind.

Doch sind diese „Schnadahüpfeln“, auch „Gstanzln“ oder „Gfangln“ genannt, keineswegs bloß eine alpenländische Eigenart: Von den „Muteddus“ Sardinien bis zu den im Rhythmus unseren einheimischen „Gstanzln“ nicht unähnlichen kleinen Liedchen Dalekariens begegnet man solchen Bierzeilern noch manchen Orts und Landes. Und die andalusische „Copla“, das alemannische „Schmaliedle“ oder die toskanische „Fioletta“ sind im Grunde daselbe.

Woher der Name „Schnadahüpfli“ (und nicht „=hüpfli“ oder „=hupferli“!) kommt, liegt etwas im Dunkel. Wenn man aber daran denkt, daß diese kleinen Lieder ursprünglich Schnitterlieder waren und den Erntetanz begleiteten, dann kann man der Etymologie des Wortes nahekommen. Auch Arbeitsgesänge waren sie mitunter, worauf noch der österreichische Name „Haar(=Flachs)-brechergsangln“ hinweist.

Heute hört man die Schnadahüpfeln vorzugsweise im Wirtshaus, wenn eine besonders fröhliche Runde sich zusammengefunden hat. Es braucht gerade keine Hochzeit oder sonst ein „offizieller“ Anlaß zu sein, bei dem die Improvisation ganz besonders gedeiht. Da stimmt einer die Zither und schmettert den Willkommgruß hinaus:

Allemitanand grüaß Enk Gott,
setzts Enk her, wiaßt und hott!
Madeln, seids alle do?
Na fang ma o(n)!

Dann werden sie angefangen, die einzelnen Gäste und ihre Liebsten, voran natürlich die „Madeln“, vom Annerl bis zum Zengerl, und jede wird mit einer freundschaftlichen Neckerei, die schon ein bißel derb sein darf, bedacht:

Annerl, auf dem Pfannerl, was hast denn zum Schmaus? Wart, i hol's mit da Gabl zum Schnabaliern raus!	Reserl, nimms Beserl, kehrs Ofaloch aus! Und machs sei schö sauba, sonst wird sei nig draus!
Unds Deandl hoast Nannl, hat schneeweisse Zahnl, hat schneeweisse Knia — aba gseh'n ha i s' nia.	Zengerl, dei Spenzerl döz wird ja so eng! Kommt dös vom vielen Essen oder zweng dem?

Dem Madel, auch „Deandl“ genannt, gilt natürlich das Schnadahüpfli in der Hauptsache. Es ist das Liebeslied, in dem der Geliebten die Zuneigung erklärt, mit dem sie um Gegenliebe gebeten oder ob ihrer Härtherzigkeit geschmäht wird:

Deandl, i liab di treu, aba net allawei; allawei kanns net sei(n), bild' Dir's net ei(n)!	So schean wia du bist, so schean bin i aa; so viel, wia du hast, so viel han i aa.
--	---

Die Liebe auf dem Lande ist — genau wie in der Stadt! — nicht immer diskret. Wenn auch der schüchterne Liebhaber nur in den Wortspielen der Wisperweise zu singen weiß:

I wüßt scho a Gwisse; i woafß zwar net gwiß, ob die Gwisse, die i weiß, die Gwisse wohl is —	Wann sie wissat, daß i's weiß, daß i's gwiß wissen taat, na wissat i gwiß, daß i weiß, was i taat!
---	---

— so ist ein Glücklicherer stolz darauf, im Kreise seiner Freunde und Zechgenossen die Schönheiten seiner Erwählten anschaulich zu schildern:

's Deandl is rund, is rund, aba sonst is scho gsund, wia ma 's nur wünschen kunnt, oben und unt'.	's Deandl von Zell hat a Wiesn und a Feld, hat an Wald und a Haus — bloß sie selm is a Graus.
--	--

Aber auch das Deandl ist nicht auf den Mund gefallen. Es betet zwar mitunter heimlich im Kämmerlein (in der „Menscherkammer“):

O du himmlischer Vater
geh, schick mir an Mann!
Hat a jed's Kahl sein Kater,
und a jed's Hendl sein Hahn.

Doch sagt es beileibe nicht immer gleich „ja“ zu seinem Buam, sondern läßt ihn erst einmal gehörig zappeln:

Gell Büaberl, du liabst mi? Wannst mi liabst, kriagst mi, wannst mi hast und mi liabst, kannst mi habn, wannst mi kriagst.	Du Zwackl, du Zwackl, z'weng z'wos zwiderst rum? z'weng deiner, z'weng meiner waar mirs zwackeln wohl z'dumm.
---	--

Tut es not, so weiß sie ihm auch energisch die Leviten zu lesen:
I kenn scho dein Brauch
und wo man di find't:
im Wirtshaus ganz vorn
und in da Kirchn ganz hint.

Halbs und halbs hast mi gearn,
halbs und halbs net,
sollst mi halbs und halbs a net ham,
liaba gar net.

Aber schließlich kommt's, wie es kommen muß, und der Bua steht nicht mehr oft vergeblich unten am Fenster — wenn es auch manchmal noch schief geht:

Habs Leiterl anglahnt,
und bin aufi fraglt,
is da Nachtwachta kumma,
hat mi abighaglt.

Meistens aber entwickelt sich ein ungestörtes Zwiegespräch, wie es der folgende „Gasslreim“ (der so heißt, weil er beim „Gasslgehn“, beim „Fensterln“ gesungen wird) wiedergibt:

„Deandl, geh ans Fensta her, alloa is mirs load; wannst's Kitterl net findst, geh nur her in da Pfoad.“ (Hemd.)	„Geh weg von meim Fensta, was hast denn im Sinn? Wannst a rechta Bua waarst, waarst lang scho herin!“
--	--

Natürlich gehen solche nächtlichen Besuche und Zwiegespräche nicht immer ganz leise vor sich, und die Mutter des Deandls wird mißtrauisch:

Wanns humbert im Kammerl,
schimpft d'Muatta auf mi,
und sag i: „Dös war d'Kah!“
Sagt s': „So, gstiefelt is die?“

Auch der Bua entgeht nicht dem häuslichen Donnerwetter, doch hat er gleichfalls seine Ausrede parat:

Sagt d'Muatta: „Du Bleibaus, wer hat da's denn geschafft, daß d' allwei zum Deandl sollst gehn bei da Nacht?“	„Ja schau, meine Schuach jan von Fuchsleda g'macht, drum schlafens bein Tag und gehn aus bei da Nacht.“
--	--

Die Freuden des Wirtshauses und des Tanzbodens werden nicht minder „im Liede gefeiert“ als die mit Recht so beliebte Liebe:

A lustiga Bua bin i allwei scho gwesn, aufm Wirt seina Tür stehts mit da Kreidn zum lesen.	Und wann i mei'm Batern a Raibl vertua, es kaiblt ja wieda an andere Ruah.
---	---

Wann d' Bauernbuam tanzn,
zitert de Bodn,
sagt die Frau Wirtin:
„Jan d' Bauernbuam drobn.“

Wann d' Müllersbuam tanzn,
wern d' Fensta staubi,
sagt die Frau Wirtin:
„Jan d' Müllersbuam, glaub i.“

Hier im Wirtshaus kommt es oft zu einem gegenseitigen „Auszingen“, zu einem richtigen Sängerkampfe: Jemandeiner fängt mit einem Gstanzl an, das meist eine derbe Neckerei eines anderen bedeutet. Der Angesungene erwidert schlagfertig und so geht es dann Hieb um Gegenhieb zur allgemeinen „Gaudi“ fort, bis aus der „geistigen Waffe“ oft eine sehr körperliche und handfeste und aus dem ursprünglichen bloßen „Tragen“ und „Truken“ eine gewaltige Rauferei geworden ist.



Sportgerät ist kein Spielzeug

deshalb:

Sportgerät

nur im

Fachgeschäft

Sporthaus Gustav Steidel

seit 1853 in Familienbesitz

nur Leipziger Straße 67-70

und nirgendwo anders.

Schauts amal den Simpl a(n),
wia der durt sibt!

Kafts eahm doch an Kreuzerkopf,
ob er den frist!

Buama, wanns raufn wollts,
derfts as bloß sagn:

d' Messa san gschliffn
und d' Prazen san glasn.

Aber so eine Kauferei braucht durchaus nicht das Ende der Fröhlichkeit zu bedeuten. Wenn die Störenfriede, das heißt die unterliegende Partei, hinausgeschmissen worden sind, dann wirds erst recht „grüabig“ und „zünftig“:

Und beim Musimachn und bei solche
zahln ma nia drauf. [Sachen
Madl, tua d' Klampfn her!
Spieln ma oan auf!

Geh her, du grings Bürscherl,
i pack di bein Gwand —

bippadi — bappadi
pickst an da Wand!

Dan und zwoa fürcht i net,
drei und vier aa no net,

fünf und sechs müassns sei(n),
dann erst is sei(n)!

Ans Fischbachl bin i ganga,
am Fischbachl hab i gfishcht
und hab statt an Fisch
a Madl dawischt.

Wann i Geld hätt wia Schneid,
taat i an Boarnkini Post
und ließ eahn glei fragn,
was 's ganze Land kost'.

Und in da Finschtakeit
siacht ma halt net so weit
als wia bein Tageslicht,
wo ma viel weita sicht.

Jetzt hat oana gsunga,
bin eahm net neid;
z'haus hamm ma aa a Goas,
die a so schreit.

Das wäre beinahe schon wieder der willkommenen Anlaß zu einem neuen Ausfingen mit nachfolgender neuer Kauferei. Aber einmal muß Schluß sein und der Wirt bietet „Feierabend!“

Buchbesprechungen.

Hubert Mumelter: „Skifahrt ins Blaue“. Rowohlt Verlag. 96 Seiten mit 100 vierfarbig gedruckten Abbildungen. Pappband 3,80 RM.

Wieder hat uns der Verlag Rowohlt einen „Mumelter“ beschert. Wenn auch dieses Buch nicht ganz der Bergfibel und der Skifibel gleichkommt, so freuen wir uns doch herzlich mit und über Herrn Hurlig und seine Erlebnisse bei einem Skifurs. Ganz entzückend sind wieder die äußerst humorvollen Zeichnungen des Verfassers.

Hellmut Lantschner: „Die Spur von meinem Ski“. Mit 75 Abbildungen, kartoniert 4,— RM., Leinenband 4,80 RM. Rowohlt Verlag.

Hellmut Lantschner, das bei uns bekannteste Mitglied der „Lantschnerei“, ist er doch der Sieger im Deutschen Abfahrtslauf 1934, erzählt uns von seinem Leben und damit von der weißen Welt des Skilaufs. Von der ernsten, unermüdeten Kleinarbeit bis zu dem großen Erlebnis des Abfahrtsrennens werden dem Leser alle Seiten des weißen Sports in einem glücklich gewählten Plauderton bestens nahegebracht. Zahlreiche Lichtbilder unterstützen dabei den Verfasser vortrefflich.

Die Massage des Skiläufers. Von Dr. med. A. Kosch. Mit Illustrationen. Preis RM. 1,20.

Sport und Massage sind zwei Dinge, die ineinandergreifen und sich ergänzen. Die hohen sportlichen Leistungen der Finnen und Schweden sind nicht zuletzt auf gründliche, fachkundige und regelmäßige Massage zurückzuführen. So nützlich aber Massage auch ist, so schädlich kann sie werden bei falscher Anwendung. Der Leichtathlet, Schwimmer, Boxer usw., jeder braucht eine andere Art der Massage, die seinen sportlichen Zielen und seiner Muskelarbeit angepaßt sein müssen. Und so auch der Skiläufer. Kosch, ein Fachmann auf diesem Gebiete, hat es unter-

nommen, für den Skiläufer eine Massageanleitung zu schreiben, die von allen Fachleuten als sehr gut gelobt worden ist und die der Muskelleistung des Skifahrers und Rennläufers vollständig Rechnung trägt. Dieses Büchlein füllt entschieden eine Lücke in unserer Sportliteratur aus, das jeder Skisportler mit Freuden begrüßen wird.

Gesellschaft für Höhlenforschung und Höhlenkunde.

Einladung.

Freitag, den 22. März 1935, abends 8 Uhr, im Hörsaal des Zoologischen Museums, Invalidenstr. 43, Eingang rechts hinten, Portal 5:

1. Herr Professor Dr. Lehmann-Ritsche: Der Mensch und die ausgestorbenen Säugetiere Südpatagoniens. (Mit Lichtbildern.)
2. Führung durch die Höhlenausstellung. Gäste willkommen.

Berichtigung.

In dem Nachruf für Oberst Bilgeri in Nr. 317 unserer Mitteilungen hat sich leider ein sinnentstellender Druckfehler, dessen Berichtigung in der vorigen Nummer technischer Schwierigkeiten halber nicht möglich war.

Im 3. Absatz muß es heißen: „ein Lehrer ersten Ranges von selten pädagogischem Talent, dem es an Ehrungen aller Art auch im Ausland nicht fehlte.“



Wie bereits 1928 in Amsterdam, so wurden auch 1932 in Los Angeles die deutschen Olympiakämpfer mit

RIEDUSAL

(nach Dr. med. Riedlin massiert),

der beste Beweis für die Güte des Oeles!

Riedusal-Oel RM. -.40, -.70 u. 1.20

Riedusal-Fluid 1.20

Riedusal-Creme Tube -.40 u. -.70

2 Mundpflegemittel, biologisch einwandfrei, von neuartigem Wohlgeschmack

SPAGYRO - ZAHNPASTA - MUNDWASSER

nach Dr. E. A. Glogau / Proben kostenlos.

Sie hemmen durch ihre leicht alkalische Beschaffenheit die Bildung von Gärungssäuren, festigen schlaffes, leicht blutendes Zahnfleisch und hindern den Ansatz von Zahnstein

Spagyro-Zahnpasta 1/1 Originaltube RM —.90 Spagyro-Zahnpasta, Versuchstube RM —.18

Spagyro-Zahnpasta 1/2 Originaltube RM —.40 Spagyro-Mundwasser, Originalfl. RM 1.10

CHEM. - PHARMAZEUT. FABRIK GÖPPINGEN

Carl Müller, Apoth., Göppingen (Württ.)

Geschäftsstelle Berlin SW 29, Gneisenaustraße 48, I. (Baerwald 3662)

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. De. A.-V., Berlin W, Potsdamer Str. 121 k
Für die Schriftleitung verantwortl.: Hans-W. Pape, Berlin-Grünwald, Wangenheimstr. 12

Für Form und Inhalt sind die Verfasser verantwortl.

Druck: Siebold & Co., Berlin SW 29, Blücherstr. 31

Zu Frohsinn und Geselligkeit gehört ein guter Tropfen.

Aus meinen großen Lagerbeständen empfehle ich Ihnen folgende besonders gut entwickelte

Rheingau-Rheinheffen-Pfalz- und Naheweine

	ohne Glas	
1932er Hainfelder Kapellenweg	Fl. Mk.	1,00
1931er Osthofener Kirchberg	" "	1,25
1933er St. Martiners Schloßberg, Wachstum Schreieck	" "	1,60
1931er Haardter Schloßberg	" "	1,80
1933er Geisenheimer Steinacker, Wachstum Gebr. Derstroff	" "	2,00
1933er Kreuznacher Kronenberg Riesling	" "	2,50
Originalfüllung Weingut M. von Detten		
1932er Simmeldinger Königsbacherweg, Wachstum M. Fischer	" "	3,00

Mosel- und Saarweine

1933er Lieserer Paulsberg	" "	1,30
1933er Pölicher Held, Wachstum L. Schu	" "	1,60
1933er Lieserer Schloßberg	" "	1,80
1932er Kestener Herrenberg, Wachstum Jenz	" "	2,25
1932er Lieserer Niederberg Kreuz	" "	2,50
Originalfüllung Freiherr von Schorlemer-Lieser		
1932er Erdener Herrenberg, Wachstum Loh	" "	2,75
1931er Piesporter Lay, Wachstum Scholtes	" "	3,00
1929er Neumagener Engelgrub, Originalfüllung Weingut Jos. Mitz	" "	3,25

Rioja alt, feiner spanischer Tafelrotwein	Fl. Mk.	1.20
---	---------	------

Bordeauxweine

1928er Chât. Lalene, Bossugan	Fl. Mk.	1,75
1926er Chât. Cissac, Cissac	" "	2,00
1926er Chât. Phélan Ségur	" "	2,50
1924er Chât. la Ferrade, Villenave d'Ornon	" "	3,00

Riesling Gold, „Sonderfüllung C. Friebe“	Fl. Mk.	2.75
--	---------	------

Tiroler Natur-Edelweine Rot

Tiroler Landesschützenwein, „Natur“	Fl. Mk.	1,40
(Eingetragene Handelsmarke Firma C. Friebe)	Liter	1,60
1933er Etschländer „Rotspezial“, „Natur“	Fl. Mk.	1,60
1933er Bozener „Edelrot“, „Natur“	" "	1,80
1928er Kloster Muri „Malvasier“, „Natur“	" "	2,60

Weiß

Tiroler Saltnerwein, „Natur“	Fl. Mk.	1,60
(Eingetragene Handelsmarke Firma C. Friebe)	Liter	Mk. 1,80
1933er Terlaner Riesling, „Sonnleite“, „Natur“	Fl. Mk.	1,80
1933er Tiroler „Jubiläumsmuskateller“, „Natur“	" "	2,25
1929er St. Magdalena, „Goldtröpfchen“, „Natur“	" "	2,30
1928er Burggräfler „Spitzenlese“, „Natur“	" "	2,75

Verlangen Sie meine neue Preisliste und beachten Sie bitte:

Seit 1861

C. Friebe Weingroßhandlung

Berlin W 57, Bülowstraße 9 Fernsprecher: B 7 (Pallas) 0248
(Mitglied des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins)

Preisermäßigung:

Frei Haus bei Abnahme v. 10 Flaschen Stillwein = 3 ⁰ / ₀ Ermäßigung	
25 " " = 5 ⁰ / ₀ "	
50 " " = 7 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ "	
100 " " = 10 ⁰ / ₀ "	